

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Zusertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Millesöckstraße Nr. 20; die Redaktion Millesöckstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanstandete Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgekehrt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 27. Jänner 1909 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das CXI. Stück der rumänischen, das CXVIII. Stück der polnischen, das CXXI. Stück der kroatischen, das CXVIII. Stück der polnischen und ruthenischen und das CXXV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 sowie das I., II. und III. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 27. Jänner 1909 (Nr. 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 18 «Il Quarnero» vom 18. Jänner 1909.
 Nr. 6 «Český Vystěhovalec» vom 23. Jänner 1909.
 Nr. 4 «Matica Svobody» vom 20. Jänner 1909.
 Nr. 2 «Obchodní a Živnostenské Listy» vom 18. Jänner 1909.
 Nr. 3 «Zář» vom 21. Jänner 1909.
 Nr. 10 «Havliček» vom Februar 1909.
 Nr. 8 «Samostatnost» vom 19. Jänner 1909.
 Nr. 3 «Karikatury» vom 21. Jänner 1909.
 Nr. 3 «Lubina» vom 23. Jänner 1909.
 Nr. 4 «Wielitzer Volksstimme» vom 22. Jänner 1909.
 Nr. 4 «Schlesische Volkspresse» vom 22. Jänner 1909.

habe in der Tat in London nur einen unangenehmen Eindruck hervorrufen können, denn es war das Recht Englands, die türkische Karte zu spielen. Es wäre gut, wenn man sich darüber in Wien Rechenschaft gäbe; nicht minder heilsam wäre es aber, wenn man in London begreifen wollte, daß Österreich-Ungarn Bosnien nicht einfach infolge einer Laune annexiert hat, sondern unter dem Einflusse der Umstände und, um das Wort Sir G. Greys zu gebrauchen, gedrängt „von der Macht der Interessen“. Es sei unter diesen Umständen zwecklos, bei polemischen Auseinandersetzungen weiter zu beharren, die sämtlich einen gemeinsamen Ursprung haben: die Schwierigkeit für ein Volk, sich, wie man sagt, in die Haut eines anderen hineinzufinden, seine Beweggründe zu verstehen und es objektiv zu beurteilen. Dass Sir G. Grey die englische Presse in Schutz nahm, war seine legitime Aufgabe. Das Blatt ist aber überzeugt, daß der Minister die Einzelheiten gewisser Artikel, die seit drei Monaten in Londoner Blättern und Zeitschriften erschienen, nicht gebilligt haben würde. Es ist allerdings richtig, daß diese Artikel in Wien entsprechende Parallelen gefunden

Artikel in Wien entsprechende Parallelen gefunden haben. Somit könne sich alle Welt als quitt betrachten. Die englisch-österreichische Polemik war nicht leicht zu verhüten; ist sie nun geschlossen, so ist alles gut. Man wird nun freien Geistes nach der Formel des englischen Ministers im Interesse des Friedens arbeiten können. Die moralische und materielle Autorität Englands sichert ihm einen hervorragenden Platz bei dieser „Kooperation“.

Die "Times" veröffentlichte, wie man aus London schreibt, einen Artikel eines Spezialkorrespondenten in Bosnien, in dem dargelegt wird, wie wichtig vom strategischen Gesichtspunkte aus die seitens Österreich-Ungarns vorgenommene Entsendung großer Truppenmassen (gegen 100.000 Mann) an die serbische und montenegrinische Grenze sei. Waren einmal Serben und Montenegriner ins Land eingefallen, so würde ihre Vertreibung bedeutendere Anstrengungen bedürfen, da das zerflüttete Gebirge dieses Grenzgebietes den Guerillakrieg begünstige.

Ein weiterer Grund für die Entsendung einer großen Truppenzahl vor Beginn etwaiger Streitigkeiten sei der Mangel genügender Eisenbahnverbindungen. Bei diesen Schwierigkeiten sei es nicht überlascend, daß rechtzeitige Maßregeln für die Truppenkonzentrierung getroffen worden seien. Der Korrespondent lobt die militärische Administration an der bosnischen Bahn, den Geist der Offiziere und der Soldaten. Die Offiziere seien von der Gerechtigkeit der Sache Österreich-Ungarns überzeugt.

Nach einem Konstantinopler Berichte der "Times" sieht man in den unterrichteten Kreisen voraus, daß die Mehrheit der türkischen Kammer die Vereinbarung mit Österreich-Ungarn annehmen werde, welche den Vorzug habe, die Rechte der Mohammedaner in Bosnien zu sichern, und über dies der Türkei eine Entschädigung für die Kriegsgüter biete. Da es in der Kammer keine Kriegs-Partei gebe, so müsse angenommen werden, daß sich die 50 bis 60 Abgeordneten, die das Einvernehmen bekämpfen, über die logische Folge ihrer Aktion nicht klar sind.

Nichtamtlicher Teil.

Die Balkanpolitik.

In sehr beachtenswerter Weise äußert sich, wie man aus Paris schreibt, der „Temps“ über die jüngste Rede des englischen Staatssekretärs des Auswärtigen, Sir Edward Grey. Das Blatt befaßt sich vornehmlich mit den Bemerkungen des englischen Staatsmannes über die Haltung der Wiener Presse. Er bezeichnete die aus Wien gegen die englische Politik gerichteten Anklagen als reine Erfindungen, erkannte aber an, daß England einerseits durch seine Sympathien für die liberale Türkei, anderseits durch die Macht der Interessen in eine der Aktion Österreich-Ungarns im vergangenen Herbst wenig freundliche Haltung versetzt worden sei. Diese Äußerung sei ein ausgezeichnetes Beispiel politischer Offenheit. Die österreichisch-ungarische Politik

Fenilletou.

Porträts aus der literarischen Moderne.

I. Arthur Schnitzler.

Die Beurteilung des Dichters stößt wie die über alle Zeitgenossen naturgemäß auf große Schwierigkeiten. Gilt er doch für einen der bedeutendsten, ja nach dem Abgange Bahrs nach Berlin oft für den hervorragendsten des Wiener Literatenkreises, als ein Künstler, der in vollster Schaffenskraft steht, demgegenüber daher das Urteil seiner Zeit, als zu wenig distanziert, noch schwankend, unsicher sein muß. Davon abgesehen, daß überhaupt die Moderne, insonderheit die Wiener Moderne, diese meist überreizte feine Nervenkunst, die uns so häufig an die gleichzeitige französische Schule (Maupassant, Rostand, Baudelaire, Verlaine usw.) gemahnt, noch von viel zu wenigen verstanden worden ist oder vielmehr verstanden werden wollte. Man erinnere sich nur an das anfängliche Schicksal eines Hoffmannsthal, Beer-Hoffmann, Salten, Langmann oder gar Saar, David u. v. a.

Was die literarische Eigenart Schnitzlers betrifft, so sind sein Gebiet die Beziehungen von Mensch zu Mensch, Mann und Frau in all ihrer Vielgestaltigkeit, besonders ihre schwankenden Grenzen: das Unausgesprochene, mehr oder weniger Unbewußte, Verborgene. Aus diesem Streben und Schaffen schöpfe er die Stimmungen und Reizungen, man könnte sagen, die Wahrheiten des Augenblickes, deren großer Meister er ist, ähnlich seinem

großen Freunde Hugo von Hoffmannsthal, dessen
Beschäftigung allerdings mehr im Lyrischen liegt.

Er hat die bohrende Psychologie und Breit-spurigkeit eines d' Annunzio, auf welcher gleichwie beim Italiener seine Hauptstärke beruht. Allein er steht künstmoralisch höher als dieser, während jener in seinen Werken nicht selten von einer geradezu schamlosen Indiskretion (Francesco da Rimini, Trionfo della Morte, Il fuoco usw.) ist.

Schnitzlers Verständnis für das Seelische im Menschen macht ihn, den tiefblickenden, gewieгten Arzt, zu einem Psychologen ersten Ranges, und zwar unterschiedlich zum großen Seelenverkünder Shakespeare, der Ewigkeitstypen aufgestellt (Hamlet, Othello, Macbeth, Falstaff, Romeo und Julie usf.), zum Präger der Klein-, der Momentpsychologie.

So brachte er im kostlichen Einafterzyklus „Anatol“ und dem reizenden Schauspiele „Liebelei“ das Wiener „süße Mädel“ zur gefälligen Darstellung. Im ersten Werke ist es immer wieder der liebenswürdige, so junge Schwerenöter Anatol, der Abenteuer und kleinliche Enttäuschungen mit Frauen aller Art erlebt, um endlich, selbst knapp vor seinem „Hochzeitmorgen“, spielerisch - leichtsinnig wie stets, noch eine letzte Liebesepisode auszufohlen. Im Gegensatz zu „Anatol“, den Episoden einer wachen Jugend und Schilderung allerlei leichtlebiger Frauennaturen, ist der Dreiafter „Liebelei“ so recht das Drama des „süßen Mädels“ geworden, jener gutherzigen, naiven, liebe-innigen Geschöpfe aus dem Mittelstande. Sie opfern ihr

liers, und tauschen so ein Leben für einen kurzen Traum des Glückes. Die süße Idylle der zwei Paare Fritz-Christine, Mizi-Theodor endet allerdings beim ersten Paare mit dem Tode Fritzens im Duell, allein um einer anderen Frau willen, für die man „stirbt“.

In dem Romane „Frau Berta Garlan“, den Schauspielen „Freiwild“, „Märchen“ und der „Schleier der Beatrice“ und dem Einakter „Die Frau mit dem Dolche“ zeichnet er den Typus der sich nach Liebe sehndenden, erwachenden Weiblichkeit. — Frau Berta Garlan ist so eine nach Liebe verlangende Frau, die zwar irrt, jedoch bald ihre Verfehlung und die Brutalität des Mannes wie auch ihre eigentliche Bestimmung im engen Kreis der Familie erkennt. In „Freiwild“ wird anderseits der Übelstand gezeigt, der die Schauspielerin, die im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, nur zu häufig zum allgemeinen, rechtslosen Beuteobjekt werden lässt, dieser Art auch Starke zu Fall oder ins Glend bringt. Dagegen ist im „Märchen“ die Ungerechtigkeit des Mannes, selbst eines so edlen Charakters, wie Fedor Demer es ist, an den Pranger gestellt, der trotz aller liberalen Theoreme nicht über eine seinerzeitige Verfehlung der Geliebten hinwegkommen kann.

Einer der merkwürdigsten Frauencharaktere, man könnte meinen die Quintessenz aller Weiblichkeit, ist in "Beatrice" enthalten, jenem schönen Kinde, das schuldig-unschuldig, spielend Leben und Liebe gegenübersteht. (Vergleiche die Ähnlichkeit mit Grillparzers "Jüdin von Toledo".) Ist Beatrices Weinen unmöglich, erkennen wir dafür in der

vollen, tief empfundenen Glück- und Segenswünsche des deutschen Volkes finden hier lebhaften Widerhall.

„Mar. 2.“ melden, die Regierung werde die Vorlage über die Sprachenordnung bei den landesfürstlichen Ämtern und über die Kreiseinteilung, die, wie schon gemeldet, den Parteiführern als vertraulich übermittelt wurde, am 3. Februar im Abgeordnetenhaus einbringen.

Der französische Handelsminister Gruppi hielt bei einem Bankett eine Rede, in welcher er die französischen Kaufleute und Industriellen zu ihren Bestrebungen, die ausländischen Märkte zu erobern, beglückwünschte. Die Regierung sei bemüht, sie hierin zu unterstützen. Unrichtig sei, daß sich die Regierung in einen Tariffkrieg mit den Mächten einlassen wolle. Frankreich wolle Herr seiner Tarife bleiben. Es wolle nur seinem Handel die größte Ausdehnung geben.

Nach einer Meldung aus Paris bestätigt man in unterrichteten Kreisen, daß der Kostenaufwand, den die Durchführung des vom Marineminister Picard entworfenen Planes für die Verstärkung der Flotte erheischen wird, 250 Millionen Franken nicht überschreiten dürfte.

Die Reise des Königs Eduard nach Südfrankreich dürfte, wie man aus Paris meldet, um die Mitte März erfolgen. Er wird sich hiebei wahrscheinlich zwei, drei Tage in der französischen Hauptstadt infognito aufzuhalten, nichtsdestoweniger aber eine Begegnung mit dem Präsidenten Fallières haben. Sodann wird sich der König nach Biarritz begeben, wo er drei Wochen verweilen dürfte.

Einer Blättermeldung aus London zufolge wird die Admiralität im kommenden Frühjahr eine Neueinteilung der Seestreitkräfte in den heimischen Gewässern vornehmen, die im wesentlichen auf eine Verringerung der Kanalflotte und auf eine Verstärkung der Nordseestreitkräfte hinausläuft. Die Flottenmacht in der Nordsee besteht aus der Norddivision der Heimatsflotte, die sich aus 6 Schlachtschiffen und 6 Panzerkreuzern zusammensetzt. Ein bemerkenswertes Ergebnis der beabsichtigten Veränderungen wird sein, daß das Schlachtschiffgeschwader dieser Flotte aus Schlachtschiffen von über 16.500 Tonnen bestehen wird, die alle ohne Ausnahme mit 48 12zölligen und 20 9-1/2zölligen Geschützen bestückt sind. Ferner soll unter dem Namen Nordseeflotte eine gänzlich neue Flottenmacht gebildet werden, die sich aus 8 Schlachtschiffen zu je 16.350 Tonnen und 6 Panzerkreuzern zu je 13.550 Tonnen und 23 Knoten Geschwindigkeit zusammensetzen wird. Die auf diese Weise auf eine Stärke von 14 Schlachtschiffen und 12 Panzerkreuzern gebrachten Nordseestreitkräfte werden dem Blatte folge die schnellste, am machtvollsten bewaffnete und am besten geschützte Kriegsschiff-Flotte der Welt darstellen. Die neue Flotte wird als Basis entweder Rosyth oder Cromarty in Nordschottland erhalten.

Frau, die vor einem Galeriebild („Die Frau mit dem Dolche“), dessen Geschichte sich ihr traumhaft enthüllt, stehend, den Mut zum Erlebnis findet, eine, die bewußt handelt.

Letzte Weiterungen dieser Richtung, nicht zuletzt die Verlogenheit unserer Moral werden in dem Schauspiel „Das Vermächtnis“, der Komödie „Zwischenspiel“, den Dialogen des „Reigen“ und einer Reihe seiner vorzüglichen Einakter („Lebendige Stunden“, „Literatur“, „Die Gefährtin“, „Die Komtesse und der Familientag“) und einigen Noveletten („Die Frau des Weisen“, „Ein Abschied“, „Der Ehrentag“, „Blumen“, „Die Totenschweigen“ und „Der Tod des Junggesellen“) näher ausgeführt.

Daß mit dem Tode des unehelichen Kindes, dem „Vermächtnis“ eines teuren Sohnes auch die Buneigung, ja selbst jede Rücksicht für dessen Mutter schwindet, ist eine nicht weiter zu bezweifelnde realistische Wahrheit, ebenso wie, daß zwischen Mann und Frau, wenigstens in den ersten Jahren keine echte Freundschaft neben einer wahren Liebe bestehen kann. Mit diesem Motiv der feinsinnigen „Zwischenspiel“-Komödie kontrastiert wirksam die verschlungene Kette in den Liebesbeziehungen zwischen Mann und Frau, wie sie im „Reigen“ gezeigt erscheint. Es sind zwar hier just letzte Momente vor und nach der erotischen Erfüllung, die dem Dichter als Vorwurf dienen, doch ist darum das leider oft mißverstandene, vielfach übelbeleumundete Werk nichts weniger als pornographisch.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

— (Es kursiert eine niedliche Geschichte) über den kleinen Sohn des Prinzen von Wales, den besonderen Liebling Königs Eduards. Dieser darf stets in den Zimmern seines Großvaters sein, in denen er Tag und Nacht aus und ein läuft. Vor kurzem befand er sich mit dem König allein, als im Vorzimmer der Schneider erschien. Der König arbeitete und wollte im Augenblick nicht gestört sein. Da machte der kleine Prinz die Tür auf und rief dem wartenden Manne zu: „Kommen Sie nur ruhig so lange herein! Hier ist niemand Besonders, nur Großvater!“

— (198.000 Opfer der Erdbeben.) Seit die Zivilregister in der sizilianischen Erdbebenregion wieder errichtet worden sind, wurde es den italienischen Behörden ermöglicht, die Anzahl der fehlenden und vermissten Personen genau festzustellen. Man kommt zu dem Schluß, daß aus Messina, Reggio und den anderen durch das Erdbeben zerstörten Städten und Dörfern 198.000 Personen verschwunden sind. Die Verlustziffer, die ursprünglich auf 200.000 Opfer geschätzt wurde, war also keineswegs übertrieben hoch angenommen worden.

— (Ein lustiges „Kreditorenfest“.) Aus Kopenhagen schreibt man: Daß ein Schuldenmacher alle seine Gläubiger zu einem Festessen einlädt, um sie aufs tödlichste zu bewirten und sie dann zu befriedigen, mag zu den seltensten Vorkommenen gehören. Eine Einladung dieser Art ließ aber tatsächlich ein hiesiger Lebemann an jeden seiner Freunde, Schneider und „Lieferanten“, die er um Geld oder Geldeswert geprellt hatte, ergehen. Die Freunde und trauernden „Lieferanten“ hatten ihren Schuldner mit dem hochlingenden Namen schon längst vergessen; denn schon vor Jahren hatten ihn seine Angehörigen, als ihm schließlich der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, nach Amerika „expediert“. Dort erwarb sich aber der einstige Lebemann ein ansehnliches Vermögen. Er machte sich eines schönen Tages auf nach Dänemark, und kurz nach seiner Ankunft lud er seine jämischen Gläubiger zu einem Festmahl in einem der elegantesten Hotels von Kopenhagen ein. Die Gäste waren natürlich im höchsten Grade überrascht, stellten sich aber ein, da sie sich inzwischen darüber Gewißheit verschafft hatten, daß der „alte Bekannte“ tatsächlich in jenem Hotel abgestiegen sei. Ihr Erscheinen hatten sie nicht zu bereuen; denn sie wurden nicht nur tödlich bewirten, sondern fanden auch unter ihrem Kumpf einen zierlichen Briefumschlag, der den Betrag ihres Guthabens an den Gastgeber nebst Zinsen, genau ausgerechnet, bis auf den letzten Cent enthielt.

— (Das verhängnisvolle Gähnen.) Aus einem eigenartigen Grund mußte der Schnellzug Novi-Mailand auf offener Strecke halten. Eine erster Klasse reisende Dame mußte so stark gähnen, daß sie den Einbadenkampf verlor und den Mund nicht mehr schließen konnte. Die Folge davon war, daß sie vor Schreck ohnmächtig wurde und die Mitreisenden die Notleine zogen. Es gelang einem im Zuge befindlichen Arzt, der Dame einigermaßen zu helfen, worauf der Zug seine Fahrt fortsetzte.

— (Der sparsame Schnupfer.) Aus Brotterode im Schmallenberger berichtet der „Hausfreund“ von einem 74jährigen Manne, der ein starker Schnupfer vor dem Herrn ist und dazu noch die läbliche Eigenschaft hat, daß er die von ihm verbrauchten Schnupftabaksmengen genau notiert. Diese Notierungen haben nun ergeben, daß er bis jetzt 11, sage und schreibe „elf“ Zentner

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(68. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Nach kurzer, kindloser Ehe war sie dem fränkischen Bruder die treueste Hütterin und Genossin geworden. Wie eine Mutter wachte sie über seinem Wohlbefinden. Für nichts anderes mehr lebte sie als für ihn.

Ein innigstes Band der Sympathie umschloß die Geschwister, wie verschieden auch der Grundton sein möchte, auf welchen ihre Seelen gestimmt waren. Gleiche Vorliebe für alles Gute und Schöne, gleicher Hang zum Wohltun und allgemein nützlicher Verwendung großer Einkünfte, gleiche Abgeschlossenheit gegen alles Niedrige besaßen sie gemeinsam. Nur daß die Charaktereigenschaft der Herzogin mit schroffer Energie anstrebe, was der Herzog in milder Beharrlichkeit schöner gewann. Sie war die Führer im Bunde. Und nicht selten setzte sie ideale Anregungen ihres Bruders durch tatkräftige Initiative in wirksame Brauchbarkeit um.

Weit entfernt, das zu sein, was die Welt einen schönen Mann zu heißen pflegt, bezeichnet der geistvolle Schnitt seiner etwas leidenden Züge, wie der Ausdruck seiner allzeit forschenden Augen das rege Geistesleben, in welchem der Herzog Erholung fand für eine verkümmerte Jugendzeit. Jede Bewegung seines hageren Körpers war von vollkommenster Ruhe und Harmonie und kennzeichnete die seelische Ausgeglichenheit und das Miteinander eines Mannes,

Schnupftabak verbraucht hat. Und dabei versichert er aufs bestimmteste, daß er ein sehr sparsamer Schnupfer sei.

— (Der tote Shaw.) Bernard Shaw läßt wieder in gelungener Weise von sich hören. Da es diesertage in London hieß, der Dichter sei schwer erkrankt, sendete eine Nachrichtenagentur ein Telegramm an ihn, mit der Bitte um genaue Auskunft. Das Antworttelegramm lautete: „Teilen Sie, bitte, der Öffentlichkeit mit, daß ich gestorben bin. Dies wird mir viel Mühe und Ärger ersparen. Bernard Shaw.“

— (Die Hochzeit der „Suffragette“.) Die amerikanischen Frauenstimmrechtlerinnen erproben jetzt ihr Organisationstalent in dem Arrangement einer Heirat. Miss Mary Coleman, eine übrigens sehr hübsche, wenn auch darum nicht weniger tatkräftige Suffragette, hat sich entschlossen, die Fesseln der Ehe auf sich zu nehmen, aber wenigstens bei der Hochzeit sollen ihre Lebensanschauungen klar und unzweideutig zum Ausdruck kommen. Die Frau wird das Fest beherrschen, und der Mann soll völlig in den Hintergrund treten. Der Bräutigam selbst war natürlich bei der Zeremonie nicht gut zu entbehren, und hierin wenigstens erhob der Verband der Frauenstimmrechtlerinnen keinen Einspruch. Schwieriger gestaltete sich die Sache, als die Braut darauf bestand, auch ihren Vater der Heirat beiwohnen zu lassen; sie stieß bei den Kampfgefährtinnen auf harten Widerspruch: kein Mann als absolut unumgänglich notwendig sollte zugelassen werden! Aber schließlich gelang es Miss Mary doch, die Gegenwart ihres Vaters durchzusetzen. Im übrigen aber sind die Herren der Schöpfung von Kirche und Hochzeitsessen streng ausgeschlossen, selbst der Geistliche ist eine Dame: die Rev. Lydia Kingsmill hat es unternommen, das Paar einzusegen. Als Trauzeugen und Brautjungfern fungieren ausschließlich Suffragettes, die bei diesem Anlaß in weißseidenen Directoiregewändern ihre nicht unbestrittenen Reize zur Geltung bringen werden. Sie alle, wie auch das Brautpaar, tragen große gelbe Knöpfe an der Kleidung, auf denen man die Devise: „Stimmrecht für die Frauen“ lesen kann. Der Hochzeitskuchen wird in Form von kleinen Wahlurnen serviert, die dieselbe Devise tragen, und auch die Hochzeitsgeschenke sollen in einer großen eigens angefertigten Wahlurne Platz finden. Der Bräutigam, Mr. Frederick Hardenbrook, teilt völlig die Ansichten seiner Gattin, so daß man hoffen darf, daß dieser eigenartigen Ehe unter der Führung der Frau eine dauernde Harmonie beschieden sein wird . . .

— (Amerikanische Journalisten.) Aus Newyork wird unter dem 27. d. M. gemeldet: Der Operndirektor Hammerstein, der wegen der kürzlich verbreiteten Nachricht von der Einstellung der deutschen Aufführungen an den Newyorker Bühnen in mehreren Zeitungen angegriffen worden war, nannte die in Betracht kommenden Redakteure „besoffene Novibies“. Infolgedessen wurde er gestern auf der Straße überfallen und übel zugerichtet. Seine beiden Söhne kamen ihm zu Hilfe und befreiten ihn von seinen Angreifern. Hammerstein begab sich sofort zu Gericht, um gegen die Journalisten Klage zu führen. Seine Söhne begleiteten ihn und auch die Journalisten fanden sich dort ein. Auf ein Schimpfwort eines der Söhne Hammersteins begann der Kampf aufs neue. Ein Journalist schlug den Beleidiger mit einem furchtbaren Schlag zu Boden und es entstand eine allgemeine Keilerei. Die Auseinandersezung wird eine Reihe gerichtlicher Nachspiele haben.

den das Leben mit offenen Augen in die Tiefe der Erkenntnis niedergezwungen.

„Bravo!“ sagte die Herzogin, als auch der zweite Akt beendet war. „Ihre Schuld ist es, wenn wir jetzt nach der Fortführung dieses Genusses baldigst verlangen werden.“

„Ew. Hoheit sind sehr gnädig gegen mich“, sagte Lina, das Buch auf den Tisch zurücklegend.

„Einen Moment müssen Sie uns noch widmen“, fiel der Herzog mit gewinnender Freundlichkeit ein. „So erhältt können wir Sie nicht entlassen.“

Die Herzogin nickte bestimmend.

„Gewiß. Ruhen Sie zuvor. — Amalie, gönnen Sie Ihren Nadeln immerhin noch etwas Stillschweigen. Fräulein Willig wird Platz nehmen.“

„Ich habe da durch den Vorhang dort,“ sagte Herzog Franz, Lina mit lächelndem Ernst fixierend, „aanz wunderliche Dinge von Ihnen gehört, welche die Herzogin sehr treffend beleuchtete.“

„Über meine Absichten, nützlich zu wirken, meinen Ew. Hoheit?“ fragte Lina bescheiden, aber ohne Verlegenheit.

„Ganz recht. Sie meinen, was Sie aussprechen, zweifellos aufrichtig. Und Sie nehmen hierzu den Standpunkt des besten Willens ein. Aber — ich spreche jetzt zur Jugend, die so gern noch an Giganten glaubt — Sie sind nicht die erste, nicht der erste Mensch, der auszog, den Himmel der Menschheit zu stürmen, um bestensfalls die Probe auf seinen Glauben bestanden zu haben? Es ist mir einst ähnlich wie Ihnen ergangen. Deshalb interessiert mich Ihr Eifer.“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Filiale der Österreichisch-ungarischen Bank in Laibach im Jahre 1908.

Aus den Rechnungsabschlüssen der Österreichisch-ungarischen Bank für das Jahr 1908 entnehmen wir folgende Daten: Das Kassenbestreitement betrug im Jahre 1908 K 138.743.000 (1907 K 99.964.000).

Die Gesamtoperationen bei der hiesigen Filiale erreichten die Summe von K 9.926.943 gegen K 11.084.569 im Jahre 1907, das Bruttoertragsbetrag K 49.450.37 gegen K 69.505 im Vorjahr und der Nettoertrag K 7946.59 gegen K 25.308 im Jahre 1907.

An Wechseln wurden eskomptiert: 2319 Stück mit K 8.867.029.53 (3379 Stück mit K 10.193.217.84 gegen 1907).

Am 31. Dezember 1908 befanden sich im Portefeuille 390 Stück mit K 820.003.88.

Nach der Höhe des Betrages wurden Wechsel eskomptiert:

von K 20 bis 100	Stück 6
" 100 "	300 " 452
" 300 "	600 " 427
" 600 "	1200 " 414
" 1200 "	2000 " 318
" 2000 "	4000 " 301
über "	4000 " 401

Die durchschnittliche Laufzeit der eskomptierten Wechsel betrug 36 Tage und der Durchschnittsbetrag K 3824.

Im Jahre 1908 erteilte die Filiale Laibach Darlehen gegen Handpfand K 748.700, an Rückzahlungen wurden geleistet K 728.700. Der Stand am 31. Dezember 1908 betrug K 118.300. Als Handpfand hierfür erlagen Ende vorigen Jahres bei der Filiale Laibach 17 Gattungen Wertpapiere im Nominalbetrage von K 161.300.

Banfanweisungen wurden 15 St. mit K 84.284.55 ausgestellt.

Zum kommissionsweisen Intasso wurden eingereicht 282 Stück Papiere mit K 222.832.42.

Der Gesamtumsatz im Giroverkehr im Jahre 1908 betrug bei der Filiale Laibach K 159.934.911.94 (im Jahre 1907 K 125.982.654.17).

Am 31. Dezember 1908 betrug der Guthabenbestand K 1.048.983.76.

Im Laufe des Jahres sind eingegangen:

durchbare Einzahlungen	K 22.533.474.60
Berrechnung aus Escompte, "Julasso, Darlehen und Di-versen	9.009.659.79
" Platzübertragung	8.566.826.81
" Übertragungen von anderen Bankplänen	45.255.668.49
Zusammen	K 80.365.629.69

Berausgabt wurden:	K 46.769.313.36
durchbare Auszahlungen	
" eingelöste Akzesse, Domizile und Verrechnungen aus Di-versen	3.824.326.66
" Platzübertragungen	8.566.826.88
" Übertragungen auf andere Bankpläne	25.908.815.42
Zusammen	K 79.569.282.25

"Doch sind Ew. Hoheit Nächstenliebe und Herzengüte heute lauter denn je gerühmt", sagte Lina sich für ihr Lebensziel erwärmt.

"Mag sein. Ich weiß nichts davon. Nur das weiß ich, daß ich nicht mehr stürme, keinen Feuer-eifer mehr besitze."

"Ew. Hoheit wollen wir andeuten, daß Alter, oder was dasselbe ist, Erfahrung allen Eifer ab-schwäche. Auch den meinen?"

"In gewissem Sinne, ja. Bei jeder Klärung, wissen Sie, geht Substanz verloren. Aber was zu-rückbleibt ist das Bessere. Blutzeuge sein ist ein undankbares Ding an sich. Gegen ein Naturgejeg ist es Schwärmerei. Das Verlangen einer Frau nach dem Herde eines Mannes, nach Genuss der Mutterfreude, meine ich. Auch hier gibt's zwei Seiten, deren eine sich in den Gesetzen unserer Moral ver-bergen: die Sucht — ich wähle ausdrücklich die stärkste Bezeichnung — die Sucht der Frauen zu heiraten, hat doch auch etwas sehr Weib-liches. Bei den meisten überwiegt das Glück der Mutter das Leid in der Ehe. So wird erklärlich, was unvürdig scheint. — Machen wir deshalb keine Propaganda für die Ehelosigkeit. Rühren wir gar nicht an diesen Naturparagraphen, sondern, wie Ihre Hoheit, die Frau Herzogin, schon treffend an-deutete, lassen Sie uns weiterstreben, die Frauen so heranzubilden, daß sie etwaige Lücken in ihrem Hausstandsglück mit Besserem auszufüllen wissen als mit Klatsch und Bank und Launenhaftigkeit. Einem hochgebildeten, urteilsreifen Weibe wird der Mann von selbst die Stellung einräumen, die ihr gebührt. Auch wenn sie nicht erwirkt, sondern nur weise und großherzig verwalten. Das, meine ich, sei

Der Buchwert des hiesigen Bankgebäudes betrug am 31. Dezember 1908 K 179.183.69 und der Ertrag aus dem Gebäude im Jahre 1908 K 1.728.11.

Die Tätigkeit der Bank erfreute sich im Jahre 1908 auf 269 Bankpläne.

Der Zinsfuß betrug im Jahre 1908 im Es-compte geschäfte: für binnen 92 Tagen zahlbare Wechsel, Warräts, Effeten und Coupons vom 1. Jänner bis 10. Jänner 6%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 5%; vom 4. Februar bis 7. Mai 4½%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 4%; im Darlehen-schäfte: für Darlehen auf Staatsrenten, Partial-hypothesanweisungen, ungarische Tresorschäne und Pfandbriefe der Österr.-ung. Bank vom 1. Jänner bis 10. Jänner 6½%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 5½%; vom 4. Februar bis 7. Mai 5%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 4½%; für Darlehen auf andere Effeten vom 1. Jänner bis 10. Jänner 7%; vom 11. Jänner bis 3. Februar 6%; vom 4. Februar bis 7. Mai 5½%; vom 8. Mai bis 31. Dezember 5%; im Hypothekarreditgeschäfte für Darlehen in 4%igen Pfandbriefen vom 1. Jänner bis 31. Dezember 4¾%.

Don Lorenzo Perosi und seine Oratorien.

Weniger als eine Woche trennt uns von einer musikalischen Kunstaufführung großen Stils. Lorenzo Perosis Oratorium "Il Natale del Redentore" — "Die Geburt des Erlösers" wird in wenigen Tagen seine Erstaufführung nicht nur in unserer Stadt, sondern in Österreich überhaupt erleben. Der Musikverein "Glas-nero Matica" wird unter Mitwirkung hervorragender Konzertkräfte im großen Saale des Hotels "Union" das Tonwerk zum Vortrage bringen.

Wer den eminent erziehlichen und musikalisch bilden- den Wert des Oratoriums, dieser imposanten und zugleich hochinteressanten Spezieserscheinung auf dem Gebiete vereinter instrumental und vokaler musikalischer Leistung zu würdigen weiß, wird begreifen, weshalb man in den letzten Dezennien auf dem ganzen Kontinente und auch in England diesem Sonderzweige fünfsterischer Betätigung eine so bedeutende Aufmerksamkeit zugewendet hat und anderseits auch die innig-warmen Worte verstehen, die der Konzertverein "Wiener Singakademie" im verflossenen Jahre in einer anlässlich der Feier seines fünfzigjährigen Bestandes veröffentlichten Denkschrift der Pflege dieser Kunstrichtung gewidmet hat.

Es ist am Platze, daß wir heute, da die Strafzena-ffichen rings in unserer Stadt den Namen des Mannes verkünden, der seit mehr als einem Dezennium in der Kunswelt mit Verehrung genannt wird, auch einiges Nähere über Don Lorenzo Perosi, sein Leben und Schaffen, seine Werke und Erfolge berichten.

Perosi wurde am 21. Dezember des Jahres 1874 in Tortona, einer piemontesischen Stadt, geboren und verriet schon im zartesten Kindesalter ungewöhnliches Interesse für Musik, gepaart mit einer ganz außer-ordentlichen musikalischen Begabung. Sein Vater, Kirchenkapellmeister der Domkapelle in Tortona, ein hochgebildeter Musiker, der seinen Beruf von der ernstesten Seite nahm, zugleich ein trefflicher Orgelspieler, wußte zweifelsohne der jungen, aufnahmefähigen Künstlerseele Perosis jenes tiefe Verständnis und die glut-volle Begeisterung für eine solide, ernste Musik einzuflößen, die in ihm später tatsächlich einen derart männ-

das richtige Ziel, die Frauen aus ihrem engen und dumpfen Gesichtskreis herauszuheben, ihnen Freude am Lernen und Fortbilden einzuflößen."

"Und was?" fragte Lina mit tiefem Ernst, "soll aus denen werden, die ledig bleiben? Die ihr Dasein für versehlt halten? Und halten müssen nach dem Kodex der Gesellschaft?"

"Hier werden sich die Früchte unserer Bestre-bungen noch glänzender zeigen", sagte der Herzog, sein volles Interesse in den Ton seiner Stimme legend, "die alleinstehende Frau, kein Neuling mehr in den Tröstungen der Logik und Philosophie, wohl-bewandert in Kunst und Wissenschaft, wird in nichts mehr dem Gebilde der alten Jungfer gleichen, welche ihre Unbrauchbarkeit durch Böswilligkeit und Hysterie zu verhüllen strebt."

"Du hast goldene Worte gesprochen. Sehr be-herzigenswerte", sagte die Herzogin, ihres Bruders Hand ergreifend. "Ich wünschte nur, es wäre mir gegeben, so überzeugend für meine Ansichten einzutreten, wie du es vermagst. In der Tat, ein wür-diger Abschluß dieses Beisammenseins."

Sie reichte Lina die Rechte.

"Dank und auf Wiedersehen!"

In der Erinnerung an Muschlers gestrige Werbung und den sich daran anschließenden Verlust eines zuverlässig geglaubten Freundes, fühlte sich Lina durch dieses letzte Gespräch schmerzlich be-rührt.

Obgleich sie ihre Haltung bewahrte, konnte sie nicht verhindern, daß, da sie sich über die Hand der Herzogin neigte, eine Träne aus ihrem Auge quoll und auf die dargereichte Hand fiel.

(Fortsetzung folgt.)

lich festen musikalischen Charakter ausreiste, wie deren heutige wohl nur wenige zu finden sind.

Sicherlich hat das finstere Milieu, in dem der junge Perosi aufwuchs, neben seiner natürlichen Begabung am meisten dazu beigetragen, daß er sich schon im Jünglingsalter zu einem vollendeten, erstklassigen Künstler emporgeschwungen hat.

Den ersten musikalischen Unterricht erhielt Lorenzo von seinem Vater, der den Knaben im Klavier- und Orgelspiel unterwies, ihn gleichzeitig in die Harmonielehre einführte und mit den Elementen des Kontrapunktes vertraut machte. Diese Unterweisungen dauerten von Perosis sechstem bis zum siebzehnten Lebensjahr. Er hatte in dieser Zeit Gelegenheit Clementi, Lennens, Cherubini und Bach eingehend durchzuarbeiten und benutzte sie auf das Beste. Man erzählt sich, er habe anlässlich des Studiums der Bachischen Tugenden, die er einen ganzen Winter hindurch übte, seinem Hauslavier eigenhändig ein Pedal hinzufügt.

Sehr früh und mit besonderer Hingabe widmete sich Perosi dem Studium des Orgelspiels. Die Orgel, heißt es, sei bald sein liebstes Instrument geworden und wer Gelegenheit hatte, zu hören, wie der angehende Künstler auf seiner Orgel improvisierte, mußte den unauslöschlichen Eindruck mystischer Erfüllung mit sich fortnehmen.

Da Perosis Vater ein ernster Berufsmusikus war, verstand er es auch, dem jungen Lorenzo den richtigen, gesäuberten, erhabenen Begriff der liturgischen Musik beizubringen, die bis in die neuere Zeit sogar bei den bedeutendsten italienischen Chorkapellen empfindlich vernachlässigt worden war. Und der empfängliche Kunstmünder Perosi ward bald ein begeisterter Reformator der Kirchenmusik. Schon vor ihm hatte sich De Santi auf diesem Felde erfolgreich bemerkbar gemacht — und Perosi und De Santi wurden bald Freunde und wirkten heute gemeinsam in der Kommission, die Papst Pius X. zur Hebung der Kirchenmusik eingesetzt hatte.

Vielleicht ist es auch eines der Motive, daß die spätere selbsttätige Kunstrichtung Perosis mitbestimmt, daß er als vierzehnjähriger Knabe Carissimis "Zeste" kennen lernte, dessen weiche, rührende Aufforde ihm tief zu Herzen gingen und ihn vielleicht zum erstenmale von seinem Zukunftsideal — der Oratoriendichtung träumen ließen.

Im Alter von fünfzehn Jahren unterzog sich Perosi zum ersten Male den Prüfungen am musikalischen Lyzeum in Rom, wo er einen großen Erfolg errang; die Lehrer selbst lästerten ihm Beifall ob seiner ganz außergewöhnlichen Fähigkeiten, die er als Pianist, Komponist und Improvisator an den Tag legte.

Bis zum Jahre 1889 finden wir Perosi noch immer unter der väterlichen didaktischen Leitung, bis er im leitigenen Jahre das Vaterhaus auf einige Monate verläßt, um sich nach Mailand aufs Konser-vatorium zu begeben. Am Mailänder Konser-vatorium war er Schüler des berühmten Pianisten und Lehrers der Kontrapunkt und Fuge Michele Saladino. Perosi stand hier mit seinem trefflichen und gewissenhaften Lehrer im besten Einvernehmen. Ein Ruf des Abtes von Oremont de la Fontaine und des Priors Omelli bewog ihn im folgenden Jahre das Mailänder Konser-vatorium, mit dessen Lehrern ihn auch in der Folge die Bande aufrichtiger Freundschaft vereint hielten, zu verlassen und eine Lehrstelle für Musik im Kloster und Priesterseminar von Monte Cassino anzunehmen.

Im Kloster von Monte Cassino verblieb Perosi ein Jahr. Dieser Aufenthalt in der berühmten Benediktinerabtei hinterließ die nachhaltigsten Eindrücke in Perosis Seele und trug einerseits nicht wenig zu seiner musikalisch-künstlerischen vervollkommenung und Ausbildung bei, anderseits aber begann hier bereits der Wunsch in ihm heranzureisen, sich dem geistlichen Stande zu widmen.

Der junge Kirchenmusiklehrer wäre ohne Zweifel noch lange in Monte Cassino verblieben, hätten ihn nicht dringende Geschäfte in seine Vaterstadt zurückberufen, nach deren Abwidlung er wieder eifrig seinen Studien oblag.

Im Jahre 1892 finden wir ihn wieder auf dem Mailänder Konser-vatorium instribiert, wo er binnen zweier Monate das Lizentiat aus Harmonie, Kontra-punkt und Fuge ablegte.

Im Jänner 1893 begab sich Perosi auf die Kirchenmusikschule nach Regensburg, um den Musifkurs des Cäcilienvereines mitzumachen; hier wurde er von Dr. Haberl in den vokalen Kontrapunkt eingeführt und lernte auch den Palestinaischen Stil gründlich kennen.

Wie sehr man den jugendlichen Künstler in Regensburg zu schätzen wußte, beweist der Umstand, daß man ihn sofort nach seiner Rückkehr nach Italien nach Regensburg zurückrief und ihm eine Professur im Orgelsache an der Vereinschule anbot. Doch Perosi leistete dem Ruf keine Folge, er zog es vor, in seiner Heimat zu bleiben und nahm lieber eine Stelle als Gesangslehrer an dem eben neugegründeten Priesterseminare in Imola an. Hier widmete er sich mit großem Eifer seinem Lehrberufe und fühlte die Idee, die bereits in Monte Cassino in seinem Innern Wurzel gesetzt hatte, immer mächtiger in sich erwachen — die Idee, in den Priesterstand zu treten. Und so nahm er denn in Imola im Monate April 1894 den Talar und begann am Seminar selbst, an dem er Unterricht erteilte, mit den eigenen theologischen Studien.

(Schluß folgt.)

— (Personalnachricht.) Seine Majestät der Kaiser hat gestattet, daß dem Direktor der Tabakfabrik in Laibach Wilhelm Möller anlässlich der von ihm erbetenen Versehung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vielseitige und erprobte Dienstleistung ausgesprochen werde.

— (Waffenübungsnotztragung seitens illegal Ausgebliebener.) Auf eine gestellte Anfrage hat das f. f. Ministerium für Landesverteidigung eröffnet, daß jene Mannschaft, welche im Jahre 1908 von der ihr obliegenden letzten Regelmaßigen Waffenübung illegal ausgeblieben ist, zur Nachtragung der verfüllten Waffenübung nicht mehr herangezogen werden kann.

* (Städtisches Mädchenschuleum in Laibach.) Seine Exzellenz der Herr Leiter des f. f. Ministeriums für Kultus und Unterricht hat das der 1. Klasse des hiesigen Mädchenschuleums verliehene Recht der Öffentlichkeit für das Schuljahr 1908/1909 auch auf die 2. Klasse auszudehnen gefunden. —r.

= (Subventionen.) Der Laibacher Gemeinderat hat anlässlich der Feststellung des diesjährigen Budgets der Stadtgemeinde folgende Subventionen aus Gemeindemitteln bewilligt, und zwar: dem freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsberein 1500 K., dem Vereine "Slovenska filharmonija" 20.000 K., dem Elisabeth-Kinderhospitäl 1000 K., der Laibacher Volksküche 100 K., dem Witwen- und Waisenfonds des kroatischen Arztereines 200 K., der "Glasbena Matica" 3000 K., dem Vereine "Marodna Žola" 400 K., dem Dramatischen Vereine 12.000 K., dem slovenischen Alpenverein 1000 Kronen, dem Studenten-Unterstützungsberein "Radoj" 700 K., der Philharmonischen Gesellschaft 400 K., dem Tyrill- und Methodvereine 1500 K., der neu-gegründeten Handelschule 1000 K., dem in Gründung begriffenen Gewerbeförderungsinstitut 3000 K., dem Vereine "Mladika" 1000 K., der Gremial-Handelschule 500 K., für die Erhaltung des botanischen Gartens 210 K., dem Vereine zur Erbauung eines Lehrerheims 500 K., dem Landesverbande zur Hebung des Fremdenverkehrs 2000 K., für die städtische Kunstsammlung 2000 K., für die Erhaltung der öffentlichen Volksbibliothek in Laibach 3000 K., dem kaufmännischen Vereine "Merkur" 500 K. und der Künstlervereinigung "Lada" be-huhs Veranstaltung einer Kunstausstellung 500 K. Weiters wurden bewilligt: zu Stadtverschönerungszwecken 3000 K., für die Unterbringung strosulöser Kinder im Seehospiz Grado 1140 K. und dem Fräulein J. Rajzelj für die Behandlung fröppelhafter Kinder 500 K.

= (Unterstützung für die Moorbewohner.) Zwecks Unterstützung der durch die vorjährige verheerende Überschwemmung geschädigten Bewohner des Laibacher Mooses hat die f. f. Regierung neuerlich einen Beitrag von 8000 K. bewilligt und dem Laibacher Stadtmagistrat be-huhs Verteilung an die Hilfsbedürftigen zur Verfügung gestellt.

= (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurden die Herren Anton Tabor und Franz Borec auf die Pfarre Slap, bzw. Nova Štrelca. Übersezt wurden die Herren Kapläne Friedrich Rodič aus Zirkelach bei Kraiburg nach Tschernembl und Josef Lavatir aus Eisnern nach Zirkelach.

* (Gewerbliche Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor.) Die f. f. Landesregierung für Kroatien hat über ein diesbezügliches Einschreiten der Leitung der Glassfabrik in Sagor der Triester Kohlenwerksgesellschaft und nach Anhörung des dortigen Schulausschusses und des zuständigen Fortbildungsschulinspektors gestattet, daß die zum Besuch der allgemeingewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor verpflichteten Glassabträger-(Glasmacher)-Lehrlinge der Glassfabrik in Sagor vom Besuch des Tagesunterrichts entbunden und abgesondert von den übrigen fortbildungsschulpflichtigen Lehrlingen des Schulspiegels in einem nach dem vor-gelegten Stundenplan jeden Donnerstag in der Zeit von 4 bis 7 Uhr abends abzuhaltenen Kurs, dessen Kosten von der Glassfabrik Sagor zu bestreiten sind, unterrichtet werden. —r.

— (Bierwirtschaftskurs in Laibach.) Heute nachmittags nimmt ein für die Gastwirte unseres Kronlandes äußerst wichtiger Lehrkurs — der Bierwirtschaftskurs — seinen Anfang. Die Vorträge, bzw. Demonstrationen werden von dem soeben in Laibach eingetroffenen Fachkundigen Herrn Dr. Wichmann, Direktor der Versuchsanstalt für Bierbrauerei in Wien, veranstaltet werden. Direktor Dr. Wichmann hält auch an der Wiener gastronomischen Fachschule ständige Vorträge ab, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen und von den angesehensten Wiener Gastwirten und Hoteliers frequentiert werden. Das Interesse für diesen Fachlehrkurs ist groß und es steht zu erwarten, daß die Bierwirtschaft in Kroatien nach und nach einen erfreulichen Umschwung nehmen wird. Am Fachlehrkurse werden ungefähr fünfzig Frequentanten — darunter zahlreiche aus Oberkroatien — teilnehmen. Sämtliche Teilnehmer versammeln sich heute nachmittags um 3 Uhr im Lokale des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs, dessen Initiative das Zustandekommen des Bierwirtschaftskurses zu verdanken ist.

* (Industrielles.) Über Ansuchen des Sesselfabrikanten Herrn Franz Svilaj in Breg bei Franzdorf um Bewilligung zur Errichtung einer Azetylengasanlage in seiner Sesselfabrik findet am 3. Februar um halb 12 Uhr vormittags die Lokalverhandlung an Ort und Stelle statt. Hierbei wird auch ein Maschinentechniker der f. f. Landesregierung intervenieren. —r.

— (Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbelehrkammer in Laibach.) Soweit uns bisher bekannt ist, wurden bei den gestrigen Ergänzungswahlen der Handels- und Gewerbelehrkammer in der 3. Wahlkategorie der Gewerbelehrkammer die Kandidaten des unabhängigen Gewerbe- und Handelsausschusses gewählt. Es erhielten die Herren: Ivan Kregar 2192, Jernej Žagar 2191, Thomas Pavelčík (Krainburg) 2189 und Josef Hafer (Bischofslad) 2189 Stimmen. Die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei, und zwar die Herren Primozic, Vidmar, Mlek und Sušnik (Bischofslad) blieben mit 2133, bzw. 2131, 2128 und 2130 Stimmen in der Minderheit. — Das Strutinum aus den übrigen Wahlkategorien wird gegenwärtig noch fortgesetzt.

— (Zur Frage der Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach.) Wie die "Slavische Korrespondenz" meldet, fand gestern eine § 2 Versammlung der Wiener slovenischen Studentenschaft statt, zu der mehrere Abgeordnete erschienen waren. Es wurde eine Resolution angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß die italienische Hochschulfrage ohne gleichzeitige Lösung der slovenischen Universitätsfrage einer Erledigung zugeführt wurde. Es wird ferner die sofortige Errichtung einer slovenischen Rechtsschule in Laibach und die Reziprozität der an der Agramer Universität abgelegten Prüfungen und Diplome verlangt. Alle slovenischen Abgeordneten des Reichsrates werden aufgefordert, die Verhandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Errichtung der italienischen Rechtsschule, solange zu verhindern, bis die gleichzeitige Erfüllung dieser slovenischen Forderung gesichert wäre.

— (Feuer auf Oberrosenbach.) Gestern abends gegen 3/4 11 Uhr wurde vom Schloßberg ein Feuer auf Oberrosenbach signalisiert, worauf sich sofort eine Abteilung des hiesigen freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsbereines dahin begab. Es brannte das an die Veranda anstoßende Nebengebäude der Gaswirtschaft des Herrn Bergmann nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. Ein im abgebrannten Gebäude wohnhafter Maschinenmeister konnte sich retten; der vor dem brennenden Objekte angefetzte Hund wurde an der Rückenseite teilweise verbrannt. Bald nach dem Abgang der Laibacher Feuerwehr erschien die Feuerwehr aus Waitsch auf dem Brandplatze, brauchte aber nicht mehr in Aktion zu treten, sondern beschränkte sich auf die Aufstellung einer Brandwache.

— (Aus der Praxis.) Der f. f. Verwaltungsgerichtshof hat über Beschwerde der kroatischen Sparfasse, betreffend die Erwerbsteuer pro 1907, in der öffentlichen Verhandlung am 30. Dezember 1908, bei welcher für die Beschwerdeführerin Dr. Egger intervenierte, zu Recht erkannt, daß die Zinsen jener Obligationen, denen gesetzlich die Befreiung von der Einkommensteuer sowie von jeder Steuer, die etwa durch künftige Gesetze an deren Stelle eingeführt werden sollte, eingeräumt worden ist, der besonderen Erwerbsteuer nicht unterliegen und mithin vom bilanzmäßigen Reingewinn abgezogen werden können. Die kroatische Sparfasse hatte von derartigen Wertpapieren 1.030.000 K 4%ige Obligationen der Kommission für Wiener Verkehrsanlagen und um 294.000 K 4%ige Obligationen der kroatischen Landesanleihe. Der von den Zinsen dieser Obligationen an besonderer 7 1/2%iger Erwerbsteuer samt Umlagen pro 1907 gezahlte Betrag von über 6700 Kronen wird daher der Sparfasse zu ersehen sein. Das gleiche gilt für 1908 und die folgenden Jahre.

— (Der Erste Hausbesitzerverein in Laibach) hielt gestern abends um 8 Uhr im Hotel "Union" unter dem Vorsitz des Primarius Dr. B. Gregorij seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die eine rege Beteiligung zu verzeichnen hatte. Nach Er-schöpfung der programmatischen Tagesordnung entspann sich eine lebhafte Debatte hinsichtlich der Stellungnahme des Vereines zu dem seinerzeit gesetzten und in jüngster Zeit revozierten Beschluß des kroatischen Landtages in betreff der Einhebung der Landeszuschläge zu der Hauszinssteuer für gewisse Neubauten. Schließlich wurden nachstehende Anträge mit Stimmenmehrheit angenommen: ein Antrag des Advokaten Dr. Štrijer, wonach der Verein der Hausbesitzer in Laibach als solcher zwar von einer Verwaltungsgerichtshofbeschwerde gegen den jüngstergangenen Beschluß des kroatischen Landtages Abstand nehmen, jedoch beim Landesausschüsse alle geeigneten Schritte unternehmen will, daß für diejenigen Steuerzahler, deren Lage durch den mehrerwähnten Beschluß eine ihre wirtschaftliche Existenz bedrohende geworden ist, entsprechende Erleichterungen im Zahlungsmodus, eventuell Gebührenabschreibungen erwirkt werden. Anderseits drang ein Antrag des Advokaten Dr. Pirc des Inhaltes mit Stimmenmehrheit durch, daß der Vereinsausschuss, dem Prinzip der Selbsthilfe folgend, trachten soll, den Vereinsmitgliedern eine Einigung auf Erhöhung der Mietzinse in einem durch die Last der Zuschläge dictierten Ausmaße zu erzielen, was einen Mietzinsaufschlag von 15% bis 20% bedeutet. — Angenommen wurde ferner ein Antrag des Vorsitzenden Dr. Gregorij, wodurch der Vereinsausschuss bevollmächtigt und beauftragt wird, sich an sämtliche hiesige Geldinstitute mit der Bitte zu wenden, im Interesse ihrer hypothekar-freditsuchenden Klienten deren Abschreibungs- und Umschreibungsgefaue, sofern die Hilfe eines Rechtsfreundes nicht durch die komplizierteren Umstände des konkreten Falles unbedingt geboten erscheint, stets im eigenen Wirkungskreis zu er-

ledigen und eventuell einen eigenen Beamten nur für diese Agenden zu betrauen, damit den interessierten Parteien die sich derzeit ins Unverhältnismäßige steigenden Nebengebühren erspart blieben. — In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Döberleit, Dr. Gregorij, Korsika, Maurer, Dr. Božar, Petkovsek, Dr. Pirc, Stedry, Bögg und Berovsek. — Ein näherer Bericht folgt morgen.

— (Die Hauptversammlung des Vereines "Pravnik") findet heute um 8 Uhr abends im "Narodni Dom" in Laibach statt.

— (Der Volksbildungsverein "Akademija") veranstaltet heute um 8 Uhr abends einen öffentlichen Vortrag über die bosnische Frage im großen Saale des "Mestni Dom".

— (Dähne-Abende.) Der Physiker Dähne, der, wie schon berichtet, in den nächsten Tagen auch in unserer Stadt zwei Experimental-Vorträge veranstaltet, hielt in den letzten Wochen in zahlreichen Städten Deutschlands, der Schweiz und Österreichs unter den lebhaftesten Beteiligung des Publikums seine glänzenden Experimentalabende ab, welche durch die eleganten, farbenprächtigen Versuche und die leichtfaßlichen Erklärungen überall den umgeteilten Beifall der Zuhörer fanden. Diese ebenso sehr lehrreichen als unterhaltsamen Vorträge sind insbesondere durch die sorgfältige Auswahl des Stoffes, die sichere Ausführung der Experimente sowie durch Klarheit der Darstellung ausgezeichnet und vermittelten mit Leichtigkeit ein gründliches Verständnis selbst der kompliziertesten Erscheinungen auf dem Gebiete der allerneuesten Errungenschaften der Physik. Für die Vorträge gibt sich bereits das regste Interesse zu erkennen, so daß sich der Vorverkauf in R. Drijchels Buchhandlung (Tonhalle) schon sehr lebhaft gestaltet. Da eine Wiederholung der Vorträge nicht stattfindet, wird es sich infolge der starken Nachfrage empfehlen, rechtzeitig für Karten vorzusorgen.

* (Ein Opfer der Armut.) Gestern vormittags wurde durch einen Sicherheitswachmann auf dem Ambrožplatz die 21jährige Fabrikarbeiterstochter Apollonia Alošić aus Ober-Kaselj wegen Verbrechens des Diebstahles verhaftet. Vor elf Monaten hatte sie die acht 13monatliche Kerkerstrafe wegen Diebstahles verbüßt und wurde hierauf wegen ihrer Gefährlichkeit für fremdes Eigentum unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Maßregel hinderte sie an ihrer Freizügigkeit, aber eine Besicherung trat nicht ein. Vorgestern stahl sie einer Frau in Ober-Kaselj drei Frauenkopftücher, eine Bluse sowie ein Gebetbuch und flüchtete sich nach Laibach. Sie wurde dem Gerichte eingeliefert. — Wie uns mitgeteilt wird, ist diesem unglücklichen Mädchen vor einigen Jahren die Mutter gestorben, die elf Kinder hinterließ. Infolge Armut und mangelhafter Erziehung sank das Mädchen so tief, daß sie zur Diebin wurde.

* (Schneue Pferde.) Als gestern nachmittags der Bierverführer der Puntigamer Brauerei mit dem bespannten Wagen über die Lastenstraße fuhr, scheuten die Pferde durch das Herabfallen einer Bierflasche vom Wagen. Dem Knechte gelang es, die Pferde zu halten, sie stießen jedoch die des Weges kommende 52jährige Bedienerin Theresia Lisek zu Boden, wodurch diese eine Verrenkung des linken Schulterblattes erlitt. Ein Sicherheitswachmann, der sofort an Ort und Stelle erschien, begleitete die Verlehrte ins Krankenhaus.

Landestheater in Laibach.

68. Vorstellung.

Gerader Tag.

Hente Freitag den 29. Jänner

Benefiz des Svielleiters und Schauspielers Ernest Mahr.

Der Verschwender.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Jaahr	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° gezeigt	Aufmerksamkeit nach Gehörs	Wind	Aufsicht des Himmels	Niederschlag in Minuten
28.	2 U. N.	748,0	-7,0 SGD.	schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	748,7	-7,8 SGD.	schwach	"	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -9,2°, Normale -1,9°. Nachts leichter Schneefall.

Wettervorhersage für den 29. Jänner: Für Steiermark, Kärnten und Kroatien: Schönes Wetter, meist heiter, schwache Winde, sehr kalt, unbestimmt, schönes Wetter; für das Küstenland: schönes Wetter, meist heiter, stürmische Bora, kalt, unbestimmt, schönes Wetter.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kroat. Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: * Am 21. Jänner gegen 21 Uhr 15 Min. Erdstoß III. Grades in Aquila. — Am 26. Jänner Erschütterung in Piatigorsk im Kaukasus.

Bodenunruhe** am 29. Jänner am 12 Sekundenpendel "sehr schwach", an den beiden kurzperiodischen Pendeln "mäßig stark".

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

** Die Bodenunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: "schwach", bis zu 2 bis 4 Millimeter "sehr schwach", von 4 bis 7 Millimeter "stark", von 7 bis 10 Millimeter "mäßig stark", von 10 bis 15 Millimeter "sehr stark". — Allgemeine Bodenunruhe bedeutet gleichzeitig auftretende starke Unruhe an allen Pendeln.

Theater, Kunst und Literatur.

(Slovenisches Theater.) Das fünftägige Schauspiel „Simone“ ist ein dramatisierter Familienroman und handelt von einem banferotten Grafen d' Avron, der sich nach dreißig Jahren einmal seiner Schwester Eleanor, einer immens reichen englischen Dame, erinnert und über Unrat seines Rechtsanwaltes seine Tochter Simone auf den Witwensitz der Lady als Fürsprecherin entsendet. Simones Mission verläuft erfolgreich; ihre Tante öffnet ihre Hand und läßt auf Avron einen mächtigen Goldregen niederfluten. Allerdings knüpft sie daran eine fatale Bedingung: Simone muß Richard, den Sohn der Lady, heiraten. Und zwar ungeschen. Simone willigt nach schwerem Kampfe aus Liebe zu ihrem Vater in die Verbindung ein, wird aber unmittelbar nach der Trauung von Entsetzen erfaßt, als ihr Gemahl die Binde von seinem Gesichte reißt, dessen eine Seite von einem unglückseligen Schuß gänzlich verunstaltet ist. Sie stößt ihn von sich, er entflieht verzweifelt aus dem Brautgemache; seine Mutter stirbt infolge der Aufregung. Simone kehrt zu ihren Eltern zurück; Lord Richard strengt nach einiger Zeit die Scheidungsfrage gegen sie an. Nun erfährt Simone, daß sie von ihrer Tante ohne Wissen Richards, aus sanatischer Mutterliebe, zur Heirat gezwungen wurde; vor dem Gerichtspräsidenten fallen sich schließlich die beiden nach einigen einleitenden Formalitäten um den Hals und verlassen das Bureau als die glücklichsten Eheleute der Welt. — Das Stück ist geschickt zugeschnitten und erhält den Zuschauer in einer gewissen Spannung; einzelne Szenen sind von dramatischer Wirkung, aber das Ganze wirkt trotzdem nur wie eine Kapitellserie aus einem für erwachsene Töchter geschriebenen Roman mit viel Gefühl und ein wenig Geheimnisrätsel, mit oberflächlicher Charakterzeichnung und ausgiebiger Schönfärberei. Der Hauptfehler dürfte wohl darin liegen, daß sich der psychologische Prozeß, wie sich Simones Abscheu vor ihrem Gatten allmählich in Liebe zu ihm wandelt, nicht vor den Augen des Publikums abspielt, sondern daß man im letzten Akt einige Andeutungen aus Richards Briefen darüber zu hören bekommt, wie sich eigentlich der ganze Schachzug um die Braut zugetragen und wie Richard, edelsinnend genug, seiner Gattin volle Freiheit lassen will, um das an ihr begangene Unrecht zu füßen. Im vielgeschmähten „Hüttenbesitzer“ ist diese Wandlung entschieden besser und packender getroffen. ... Simones Martyrium will daher nicht viel befallen, weil wir aus dem Drama selbst in ihre Seelenkämpfe keinen rechten Einblick gewinnen können. Fräulein Winterova, die die Simone spielte, hatte einen schweren Stand, ihre Rolle plausibel zu machen, bestand aber ihre Aufgabe in Ehren. Sie gab die Szenen mit der Tante mit gewinnender Anmut, war anspruchsvoll in ihrem Verhalten und brachte den Seelenkampf, den sie auszufechten hat, bevor sie dem nie geschenken

Manne ihre Hand reicht, mit schöner Empfindung und natürlicher Mimik zum Ausdruck. Ebenso gelang ihr die Kennzeichnung des Abscheus, der sie beim Anblide des entstellten Gesichtes ihres Gatten erfaßt, und warme Zunickeit diktierte ihr die liebenden Worte am Schlusse, da sie ihre Zuneigung zu Richard bekennt und trotz seines Widerstrebs um keinen Preis von ihm lassen will. Man ehrt die brave Darstellerin, die auch in ihrem Äußern von liebenswürdiger Anmut war, durch reichen Beifall. Die alte Tante wurde von Frau Vorstnikova mit hoher Kunst in Maske, Gebärden und Tonfall charakterisiert. Abgemessen in ihren Bewegungen, ablehnend und ernst, schuf Frau Vorstnikova eine Figur, von der förmlich Kälte ausstrahlte, nur teilweise durch ihre leidenschaftliche Mutterliebe gemildert. Einem solchen Charakter mag es wohl gelingen, durch stahlhartes Willenskraft andere Menschenfinden unter ihre Wollmäßigkeit zu zwingen. Herr Nučič als Richard hatte keine große Aufgabe zu bewältigen, da er nur die Szene im Brautgemache sowie im Bureau vor dem Richter darzustellen hatte. In der ersten entwidete er glühende, aber hiebei gewaltsam niedergehaltene Liebe, in der letzteren hatte er sich auf stolze Abwehr der ihn ihrer ewigen Zuneigung versichernden Gattin zu beschränken. Unter dem sonstigen Personale kommt eigentlich nur noch Herr Toplak in Betracht. Er gab den Rechtsanwalt mit vornehmer Würde, die jedoch aufrichtige Freundschaft zu seinem Klienten durchblieben ließ. Frau Dragutinovic sowie die Herren Dragutinovic, Zilic und Danilo mögen sich mit einem Pauschallob begnügen. — Das Theater war gut besucht. — n —

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Zum Benefiz des verdienstvollen Spielleiters und Schauspielers Ernest Maier gelangt heute Raimunds „Berschwender“ zur Aufführung. Im zweiten Akt werden in der Konzertszene sämtliche ersten Opernkräfte mitwirken. Herr Maier hat sich während seiner mehrjährigen Wirksamkeit an der Laibacher deutschen Bühne um dieselbe große Verdienste erworben, so daß das Publikum den Benefizianten an seinem Ehrenabend gewiß durch zahlreichen Besuch auszeichnen wird. — Am Sonntag gibt es um 3 Uhr nachmittags eine Kindervorstellung bei ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt „Hänsel und Gretel“, Märchenkomödie mit Gesang und Tanz, von Jul. Thal. Abends halb 8 Uhr geht als 70. Vorstellung — gerader Tag — die beliebte Operette „Liebeswalzer“ von Biehrer zum viertenmal in Szene. Diese Vorstellung findet bei gewöhnlichen Preisen statt.

(Das Konzert zugunsten des Militäkapellmeister-Pensionsfonds,) das gestern abends in der hiesigen Tonhalle stattfand, nahm unter Leitung des Herrn Militäkapellmeisters Christoph einen glänzenden Verlauf. Herrn Christoph wurde ein prächtiger Lorbeerzweig gewidmet. Das Konzert erfreute sich eines zahlreichen Besuches. — Ein näherer Bericht folgt morgen.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau.

Sofia, 28. Jänner. Der hiesige türkische Geschäftsträger erklärte gestern im Auftrage des Großwesirs dem Ministerpräsidenten Malinov, die Porte habe niemals eine gewaltsame Grenzberichtigung geplant. Eine Grenzberichtigung würde zwar von Konstantinopel gewünscht, dadurch würde aber die finanzielle Entschädigung Bulgariens herabgemindert werden. Im übrigen wünsche die Türkei, daß die Streitfrage durch eine europäische Konferenz entschieden werden solle. Malinov erwiderte, die bulgarische Regierung könne mit der Türkei keine Verhandlungen führen, solange die Porte an eine territoriale Entschädigung diente.

Messina, 28. Jänner. Heftige Regengüsse hemmen den Fortgang der Arbeiten. Um 3 Uhr 40 Minuten wurde ein ziemlich starker Erdstöß von kurzer Dauer unter gleichzeitigem unterirdischen Getöse verspürt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Sirolin
„Roche“

wird von den Aerzten
täglich verordnet bei

Lungenkrankheiten
Kusten, Katarrhen,
Keuchhusten, Influenza.

Erhältlich auf Recept
in den Apotheken à Kr. 4.- per Flasche.

Man verlangt ausdrücklich: Sirolin „Roche“
u. weise Nachahmungen u. Bräakzpräparate zurück

Verstorbene.

Am 27. Jänner. Theresia Germ, barmh. Schwester, 28 J., Radetzkystraße 11, Tuberulose.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. Jänner 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Löse“ versteht sich per Stück.

	Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware		Geld	Ware
Allgemeine Staatschuld.			Bom. Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Bulg. Staatss-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen . . . 4½%	86-60	87-60	Wiener Komun.-Löse v. J. 1874	485-—	495-—	Industrieunternehmungen.			
Einheitliche Rente:			Böh. Westbahn Em. 18½% 400,- 200 u. 10.000 Kronen 4%	95-10	96-10	Bodenkredit, allg. österr., in 50 Jahren verlösbar 4% . . . 94-— 95-—	96-45	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Baugesellschaft, allgem. österr., 100 fl.	158-75	159-50	
4% tovar. steuerfrei, Kronen (Mai Nov.) per Kasse . . .	94-15	94-35	Eliabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	115-15	116-15	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-45 97-45	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Brüder Schönenbergbau-Gesellsc., 100 fl.	700-—	708-—	
4½% d. B. Kronen (Febr.-Aug.) per Kasse . . .	97-55	97-75	Eliabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	114-25	115-25	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-45 97-45	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Eisenbahnbau-Geleg., 100 fl.	404-86	407-—	
4½% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse . . .	97-55	97-75	Herzoglich-Nordbahn Em. 1886 detto	96-—	97-—	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Eisenbahn-Geleg., Papierfabrik und Betr.-Gesellsc., 100 fl.	202-—	205-—	
1860er Staatslo. 500 fl. 4%	154-25	158-25	detto	96-—	97-—	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Elektro.-Gesellsc., 100 fl.	182-—	183-—	
1860er " 100 fl. 4%	210-—	214-—	Franz Joseph-Bahn Em. 1883 detto	95-35	96-35	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Elektro.-Gesellsc., Papierfabrik und Betr.-Gesellsc., 100 fl.	392-—	393-—	
1864er " 100 fl.	264-25	268-25	(div. St.), Silber, 4%	95-30	96-30	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Elektro.-Gesellsc., intern., 100 fl.	—	—	
1864er " 50 fl.	264-25	268-25	Gallische Karl Ludwig-Bahn (div. St.), Silber, 4%	95-45	96-45	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Elektro.-Gesellsc., Papierfabrik und Betr.-Gesellsc., 100 fl.	209-—	211-50	
Dom.-Blaubdr. à 120 fl. 5%	290-25	291-25	detto	95-30	96-30	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Hinterberger Patz., Bündh.-u. Met.-Gesell., 100 Kronen	980-—	985-—	
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.		Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Liegender Zarteret., 100 fl.	220-—	224-—		
Desterr. Goldrente steuerf., Gold per Kasse	114-75	114-95	4% ung. Goldrente per Kasse	110-10	110-30	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Montan-Gesell., öst. alpine, 100 fl.	628-75	629-75	
Desterr. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	94-15	94-35	4% ung. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Ultimo	110-10	110-30	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Woldi-Hütte., Liegeguthütte, F.-Gesell., Gesellsc., 100 fl.	414-—	418-—	
Dest. Investitions-Rente, steuerfrei, gr. per Kasse 3½%	83-90	84-10	3½% detto per Kasse	80-80	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Prager Eisenindustriegesellsc., 200 fl.	2375-—	2385-—	
Eisenbahn-Satzschulverschreibungen.			Eisenbahn-Aktien.		80-80	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Rima-Mura-Malga-Tarjaner Eisen., 100 fl.	531-75	539-75
Eisabeth-Bahn i. G., steuerfrei, zu 10.000 fl. 4%	—	—	81-	81-	81-	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Sclovo-Tarz. Steintholen 100 fl.	582-—	584-—
Franz Joseph-Bahn, in Silber (div. St.) 5½%	118-—	119-—	81-	81-	81-	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Sclovo-Tarz., Schloßmühl., Papierfabrik, 200 fl.	302-—	306-—
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Kronen 4%	94-75	95-75	81-	81-	81-	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Schloßmühl., Papierfabrik, 200 fl.	446-—	455-—
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr., steuerfrei, gr. per Kasse	94-70	95-70	81-	81-	81-	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Schloßmühl., Papierfabrik u. Verlogogesellsc., 200 fl.	420-—	430-—
Borsigberger Bahn, steuerfrei, 400 und 2000 Kronen 4%	95-	96-	81-	81-	81-	81-	Böh. Hypothekenb., verl. 4% . . . 96-50 97-50	92-—	Gew.-Sch. d. 3½% Präm.-Schuldb. d. Bodenfr.-Anst. Em. 1889	69-50	73-50	Trinitat. Kohlemin.-Gesell., 20		

Anzeigeblaß.

(328)

Pr. VII 7/9.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das f. f. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. f. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 4 der in Laibach in slowenischer Sprache erscheinenden periodischen Zeitschrift «Notranjec» auf der ersten Seite abgedruckten Stelle im Artikel «Švarc pred oždom» beginnend mit «Švarcu je ta denar ...» und endend mit «namestnika Švarca» begründet den objektiven Tatbestand des Verbrechens der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G.

Es werde demnach auf folge der §§ 489 und 493 St. G. die von der f. f. Staatsanwaltschaft verfügte Beischnagnahme der Nr. 4 des «Notranjec» bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863 die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Verhinderung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach, am 26. Jänner 1909.

Schöne Wohnung

ist Bleiweisstraße Nr. 3 (Samassa Haus) Hochparterre: 4 Zimmer; eingerichtet: Bad, elektrische Beleuchtung, Gartenbenützung und sonstiges Zugehör mit Maitermin zu vermieten. Besichtigung täglich von 2-4 Uhr nachmittag. Näheres beim Hausmeister dortselbst. (308) 3-2

Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys Gasteiner Zirbelkiefer-Bonbons.

Zu haben in Paketen à 30 und 60 h bei (291) 8-2

J. Buzzolini

Delikatessenhandlung. Alleinverkauf für Laibach.

* * * * *

Haarmann & Reimer's Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille. 1 Päckchen Qualität prima . . . 12 h 1 Päckchen extrastark 24 h

Dr. Zucker's Backpulver ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen . . . 12 h

Concentrte Citronen - Essenz Marke: Max Elb von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmackes. 1/2 Flasche K 1-- 1/2 Flasche K 1:50 Zu haben in allen besten Geschäften.

(326) Kundmachung. 3. 2064.

Laut Erlass des f. f. Oberbauministeriums in Wien vom 19. Jänner 1909, B. 1748/245, hat die königl. kroat.-slavon.-dalmat. Landesregierung in Agram mit der Verfügung vom 14. Jänner I. J., B. 3475, wegen des Bestandes der **Schweinepest** die Einführung von Schweinen aus dem politischen Bezirke Černembl nach Kroatien-Slavonien verboten.

Dies wird im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 14. Jänner 1909, B. 877, allgemein verlautbart.

R. f. Landesregierung für Krain.
Laibach, am 26. Jänner 1909.

Razglas.

Vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministra na Dunaju z dne 19. januarja 1909., št. 1748 245, je kr. hrvatsko-slavonsko-dalmatinska deželna vlada v Zagrebu z odredbo z dne 14. januarja 1909., št. 3475, zaradi obstoječe **svinjske kuge** prepovedala na Hrvatsko-Slavonsko uvažati prasice iz političnega okraja Črnomelj.

To se dodatno k tukajšnjemu razglasu z dne 14. januarja 1909., št. 877, daje na občno znanje.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 26. januarja 1909.

An der neu zu erbauenden Bahnstrecke Rudolfswert-Karlstadt, direkt neben der Reichsstraße, zwei Kilometer von einer Stadt gelegen, ist

starkes Altholz

im ungefährnen Quantum von 3000 m³ (90% Fichte, 10% Kiefer), gegen sofortige Barzahlung

verkäuflich.

Offerte erbeten sub: «Forstamt 3000» bis 8. Februar I. J. an die Administration dieser Zeitung. (319) 2-1

Gegründet 1842.
Wappen-, Schriften- und Schildermaler
Brüder Eberl
Laibach
Miklošičstraße Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (3624) 123

Fleisch! Fleisch!

Täglich frisches prima Kalb- oder Rindfleisch vom Schlägel oder Lungenbraten 10 Pfund-Kolli K 3:75 franko Nachnahme: J. Jorisch, Podwoloczyska Nr. 62 (Öster.).

(331)

Billigstes Los!
Türkenlos.
Haupttreffer 600.000 - 300.000 Franks
ohne Abzug. (271) 5-4
Ziehung schon 1. Februar.
6 Ziehungen jährlich.
= 1 Los in 37 Monatsraten à K 6--.
Ziehungslisten gratis und franko.
Alser Wechselhaus
Paul Bjelevy
Wien, IX., Alserstraße Nr. 22.
Ältestes Wechselhaus am Grund.

(330) 3-1

Št. 528/V. u.

Razglas.

Podpisani mestni magistrat mladeničem, rojenim leta 1886, 1887, 1888 in 1890, ki stopijo letos v naborna, odnosno črnovojna leta, naznanja:

1.) da se bo dne

10. februarja ob 9. uri dopoldne vršilo žrebanje

v smislu § 32. vojnih predpisov I. del, v magistratnem vojaškem uradu, Mestni dom, I. nadstropje. To žrebanje, h kateremu ima vsakdo pristop, veja za one mladeniče, ki izpolnijo letos 21. leto (rojstno leto 1888) in torej letos pridejo prvič k naboru;

2.) da so od 1. do 10. februarja imeniki onih mladeničev, kateri pridejo letos k naboru, v omenjenem uradu in v uradnih urah vsakteremu na ogled. Kdor opazi kak pogrešek, napačen vpis, ali ima pomislek proti zaprošenim ugodnostim ali proti prošnjem za nabor v bivališču, naj to pismeno ali ustno naznai tukajšnjemu uradu;

3.) da so od 1. do 10. februarja v omenjenem uradu imeniki domačih in tujih, leta 1890. rojenih, letos v črno vojno stopivših mladeničev na ogled. Pogreški naj se pismeno ali ustno naznani tukajšnjemu uradu.

Mestni magistrat ljubljanski

dne 20. januarja 1909.

Zupan: Ivan Hribar.

Vorzüge von

„Santa Elena“ Jamaika-Rum:

Feinheit (4913) 10-10

zartes Aroma

ausgezeichnete Qualität.

Deutsches Kindermädchen für Nachmitten gesucht.

Anzufragen in der Verwaltung.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

gültig vom 1. Oktober 1908.

Abfahrt von Laibach (Südbahn):

- 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.
7 Uhr 7 Min. früh: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
9 Uhr 26 Min. vorm.: Personenzug nach Aßling, Villach (über Rosenbach), Klagenfurt Prag.
11 Uhr 38 Min. vorm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt.
1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
3 Uhr 45 Min. nachm.: Personenzug nach Neumarkt, Aßling, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.
7 Uhr 10 Min. abends: Personenzug nach Großlupp, Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.
7 Uhr 35 Min. abends: Personenzug nach Neumarkt Aßling, Tarvis, Villach (über Rosenbach), Klagenfurt, Prag.
10 Uhr 40 Min. abends: Personenzug nach Aßling, Tarvis, Villach Südb., Görz Staatsb., Triest k. k. Staatsb., Villach Südb. (über Rosenbach).

Abfahrt von Laibach (Staatsbahn):

- 1 Uhr 28 Min. früh: Personenzug nach Stein.
2 Uhr 05 Min. nachm.: Personenzug nach Stein.
7 Uhr 10 Min. abends: Personenzug nach Stein.
10 Uhr 50 Min. abends: Personenzug nach Stein nur an Sonn- und Feiertagen, bis 1. Oktober.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben.

6 Uhr 46 Min. früh: Personenzug von Stein.
10 Uhr 59 Min. vorm.: Personenzug von Stein.
6 Uhr 10 Min. abends: Personenzug von Stein.
9 Uhr 55 Min. abends: Personenzug von Stein (nur an Sonn- und Feiertagen bis 31. Oktober).

Ankunft in Laibach (Staatsbahn):

6 Uhr 46 Min. früh: Personenzug von Stein.
10 Uhr 59 Min. vorm.: Personenzug von Stein.
6 Uhr 10 Min. abends: Personenzug von Stein.
9 Uhr 55 Min. abends: Personenzug von Stein (nur an Sonn- und Feiertagen bis 31. Oktober).

Die k. k. Staatsbahndirektion Triest.

Soeben erschien:

Karst und Karsthydrographie

von Dr. Friedrich Katzer

Mit 28 Abbildungen, Preis: K 3--

Zu beziehen von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.